

Geschichte des Historischen Vereins Kehl e.V. und seiner Vorläufer

Isch Kehl und des Hanauerland
als reizlos von Natur bekannt,
so henn mer doch e riche G'schicht
un do druff sin Ihr jo erpicht!

Mit diesen Zeilen umschrieb Otto Rusch das Verhältnis des Historischen Vereins für Mittelbaden zur Stadt Kehl, als er am 16. Juli 1939 im Namen der Kehler Mitgliedergruppe die Festgäste begrüßte, die sich zur Jahresversammlung des Hauptvereins im Bürgersaal des Kehler Rathauses eingefunden hatten. 1 1/2 Monate vor Beginn des 2. Weltkriegs war die nahe Zukunft kein Thema, vertraut man dem Bericht in der „Ortenau“, 27. Heft 1940. Man beschäftigte sich mit der Vergangenheit - so referierte Hauptlehrer Gottlob Schlörner, Diersheim, über alemannische Gräberfunde bei Diersheim – und mit der Gegenwart: Dekan Friedrich Stengel berichtete über das Hanauerland in Vergangenheit und Gegenwart! Was damals im Hanauerland gegenwärtig war, ist der „Ortenau“ allerdings nicht zu entnehmen.

Mit Friedrich Stengel, evangelischer Stadtpfarrer, und Otto Rusch, Geschichtslehrer an der Oberrealschule, standen 1939 zwei Kehler am Rednerpult, die die Arbeit der Kehler Mitgliedergruppe in ihren ersten 19 Jahren geprägt hatten. Die Kehler Gruppe war damals eine der größten im Hauptverein. Sie ist es heute wieder, nach einigen Jahren, in denen es sie - jedenfalls als aktive Gruppe - nicht gab, denn Kehl war von September 1939 bis Juni 1940 und von November 1944 an evakuiert und anschließend bis 1953, jedenfalls teilweise, von Frankreich annektiert und besetzt.

Besetzt war Kehl auch am 25. Januar 1920, als die Kehler Mitgliedergruppe „aus der Taufe gehoben“ wurde. Dieses Bild drängt sich auf, denn Gründungsväter waren unter anderen der bereits erwähnte evangelische Stadtpfarrer Friedrich Stengel und der katholische Vikar Hermann Ginter, Professor in Freiburg, später Konservator der Erzdiözese Freiburg. Die Ökumene war schon damals in Kehl gut entwickelt, nicht verwunderlich, denn die Friedenskirche auf dem Marktplatz war bis zur Einweihung der St.-Johann- Nepomuk-Kirche auf der „Insel“ im Juni 1914 von beiden christlichen Religionsgemeinschaften als Simultankirche genutzt worden. Leider war die fruchtbare Kooperation der Vertreter der christlichen Kirchen in der Kehler Mitgliedergruppe von kurzer Dauer; Vikar Ginter wurde 1921 an den Bodensee versetzt. Gut vernetzt mit den Religionsgemeinschaften blieb die Kehler Gruppe aber noch einige Jahre. Auch der Hauptlehrer und Kantor der jüdischen Gemeinde Lazarus Mannheimer war Vereinsmitglied; er ist 1942 in Auschwitz umgekommen.

Das besondere Schicksal Kehls als Grenzstadt hat vermutlich zu allen Zeiten überdurchschnittlich viele Kehler motiviert, sich der Geschichte ihrer Stadt und Region zu widmen, sei es nur als Mitglied und Förderer eines Geschichtsvereins. So war die Gründung einer Kehler Mitgliedergruppe des Historischen Vereins für Mittelbaden 1920 wohl überfällig. Kehls Stadtpfarrer Stengel war schon einige Jahre im Hauptverein tätig gewesen; 1913 war er in die Redaktionskommission des Vereins gewählt worden, die die Berichte für die „Kehler Zeitung“ und den „Hanauer Anzeiger“ redigierte.

Die Gründungsversammlung der Kehler Mitgliedergruppe fand im Saal der Gaststätte „Zum Schiff“ (im 2. Weltkrieg zerstört, heute Atelier Ewers) in der Hauptstraße 113 statt, damals als „Schiffsaal“ bekannt. Der Zulauf gab den Gründungsvätern recht. Waren es im Gründungsjahr 1920 schon 127 Mitglieder, so kamen im folgenden Jahr noch 40 Mitglieder hinzu.

Wozu die Kehler Gruppe schon in den 1920er Jahren fähig war, lässt ein Bericht in der „Ortenau“, 13. Heft 1926, vermuten: Im September 1925 veranstaltete sie einen Hanauer Heimattag, der 25.000 bis 30.000 Besucher gehabt haben soll. Zum Programm gehörte ein Festzug, in dem auch die „alte Kehler Buchdruckerei des Beaumarchais“ dargestellt wurde. Auf sie war man durch 16 Grabungen aufmerksam geworden, mit deren Hilfe es gelungen war, die Gebäude des ehemaligen Forts zu lokalisieren, in denen die Druckmaschinen, die Schriftgießerei und anderer Druckereibedarf untergebracht waren.

Zur anhaltenden Attraktivität der Kehler Gruppe mag beigetragen haben, dass unter den Gründungsmitgliedern nicht wenige Kehler Honoratioren waren. Hermann Dietrich war dabei, dem 1910 zusammen mit Mathias Krauß, dem Bürgermeister von Kehl Dorf, die Vereinigung von Kehl Stadt und

Kehl Dorf gelungen war. Im Gründungsjahr 1920 war er schon nicht mehr Kehler Bürgermeister, sondern Minister für Reichs- und Auswärtige Angelegenheiten der Badischen Landesregierung in Karlsruhe. Er wohnte indes noch in Kehl, hatte er hier 1918 doch die Fabrikantentochter Elisabeth Trick geheiratet. Auch später, nach seinem Wechsel in die Reichspolitik, blieb er Kehl verbunden, denn mit dem Tod seiner Frau 1921 hatte er deren Firmenanteile geerbt.

Weitere Gründungsmitglieder mit „klingenden Namen“, die noch heute in alten Kehler Bürgern Erinnerungen wecken, waren der Bauunternehmer Harder, der Verleger Morstadt, der Buchhändler Nörtemann, der damalige Oberamtmann Schindele, später Landrat, und Pfarrer Wiederkehr aus Kork sowie Pfarrer Zier aus Eckartsweier. Auch der Schuhmachermeister Mechler gehörte dazu, Vater von Wilhelm Mechler, des späteren langjährigen Vereinsvorsitzenden, und die beiden Metzgermeister Adolf und Emil Walz.

Ursächlich für den starken Zulauf war auch die besondere Situation Kehls in der Zeit der Besetzung nach dem 1. Weltkrieg. Wilhelm Mechler schrieb dazu 1957 in der „Kehler Zeitung“, die Kehler seien in den ersten schweren Besatzungsjahren vom übrigen Deutschland abgeschnürt gewesen und hätten sich „jetzt erst recht in der Beschäftigung mit der heimatlichen Vergangenheit ... auf die Wurzeln“ besonnen „und sich dadurch Kraft für die Aufgaben des Tages“ geholt.

Die Kehler Mitgliedergruppe richtete erstmals 1921 die Jahreshauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden aus. Otto Rusch referierte im „Schiffsaal“ über „Kehl als Festung bis 1815“. Er soll 300 Zuhörer gehabt haben. Die „Kehler Zeitung“ widmete dem Hauptverein eine Festnummer. 1939, 1957, 1970, 1980, 1990 und 2004 fiel die Wahl des Hauptvereins wieder auf Kehl. 1939 und 1957 war noch der Bürgersaal im Rathaus Versammlungsort, 1970 und später die Ende der 1950er Jahre errichtete neue Stadthalle am Marktplatz. Sowohl 1957 als auch 1970 referierte Wilhelm Mechler, der langjährige Vorsitzende der Kehler Mitgliedergruppe, von 1971 bis 1982 auch Präsident des Hauptvereins. Er unterrichtete wie schon vor ihm Otto Rusch Geschichte an der Kehler Oberrealschule, dem Vorläufer des Einstein-Gymnasiums, dessen Leiter er von 1972 bis 1982 war. 1957 referierte Mechler über „Die Kehler Rheinbrücke im Wandel der Jahrhunderte“, 1970 über „Das rechtsrheinische Hanauerland in Gegenwart und Vergangenheit“. Es ist anzunehmen, dass Otto Rusch, sein Geschichtslehrer, in ihm die Begeisterung für die Orts- und Regionalgeschichte geweckt hatte.

Zurück zu den Anfängen und den damals handelnden Personen, die der Kehler Gruppe ihr erstes Profil gegeben haben: Otto Rusch übernahm 1924 das Rechneramt der Mitgliedergruppe. Er referierte mehrmals über seine Grabungen in Eckartsweier, die von den Mitgliedergruppen Kehl und Offenburg sowie von der Stadt Kehl finanziert wurden. Zahlreiche Funde, darunter Gegenstände aus römischer Zeit, gehen auf seinen Spürsinn zurück. So wird in der Ortenau-Chronik 1930-1931 berichtet, eine römische Handmühle, eine Bibel von 1688, Zinngeschirr und irdene Platten mit der Jahreszahl 1786 – 1802 seien in Sundheim, Auenheim oder Kehl entdeckt und dem Heimatmuseum Kehl, das im Entstehen sei, übergeben worden. Ein ausführlicher Bericht über die Grabungen, die Rusch leitete, findet sich bereits in der „Ortenau“, 12. Heft 1925.

Ein weiteres Ergebnis seiner Reimkunst, das erwähnt zu werden verdient, wird in der Ortenau-Chronik 1931-1932 zitiert. Rusch begrüßte die auswärtigen Mitglieder, die im Juni 1931 zu einem Programm mit Rheinschiffahrt nach Kehl gekommen waren, mit den Worten:

Ihr kamet von des Schwarzwalds Rande
nach Kehl, der Stadt am Rheines Strande.
Nach Kehl, das ohne jeden Buckel,
wo man zur Hälfte lebt vom Schmuggel,
nach Kehl, dem Paradies der Schnaken,
nach Kehl, wo nachts die Frösche quaken.
Ja Reize hätt' die Stadt gar keine ...
låg sie durch Zufall nicht am Rheine.

Rusch kleidete nicht nur seine Ansprachen gelegentlich in Reimform. 1926 bearbeitete er für einen Heimatabend ein Theaterstück, das wegen der starken Nachfrage zweimal aufgeführt wurde. Es stellte Ausschnitte aus der Kehler Geschichte dar und war auch Johann Peter Hebel gewidmet, dessen Todestag sich damals zum 100. Mal jährte.

Friedrich Stengel, bis 1918 Pfarrer in Bodersweier, dann Pfarrer der neu gegründeten Pfarrei „Friedenskirche“, prägte als Obmann bis 1934 die Arbeit der Kehler Mitgliedergruppe. 1928 wurde er Dekan für den Kirchenbezirk Rheinbischöfsheim. Der Kehler Gruppe blieb er treu, auch in seinen Ruhestandsjahren nach 1934, die er zunächst in Freiburg, später in seinem Heimatort Lichtenau verbrachte. Viele Jahre war er auch Vorstand des Verwaltungsrats der Heil- und Pflegeanstalt Kork. In dem Roman des Elsässers Paul Coelestin Ettighoffer „Von der Teufelsinsel zum Leben - Das tragische Grenzländerschicksal des Elsässers Alfons Paoli Schwartz“, erschienen 1932, wird Stengel erwähnt; er hatte sich zusammen mit vielen anderen für eine Begnadigung des nach Französisch-Guayana verbannten Alfons Paoli Schwartz eingesetzt, der als „letzter Kriegsgefangener“ des 1. Weltkriegs in die Geschichte eingegangen ist. 1950 wurde Friedrich Stengel zum Ehrenmitglied des Hauptvereins ernannt. 1951 verstarb er in Lichtenau.

Zu dieser Zeit war Kehl wieder, wie im Gründungsjahr des Kehler Vereins, von Franzosen besetzt. Im annektierten Stadtkern konnten sich Kehler Vereine nicht ansiedeln. Die Kehler Mitgliedergruppe des Hauptvereins hatte sich noch nicht wieder zusammengefunden. Erst 1955 wird eine Mitgliedergruppe Kehl-Hanauerland in der Chronik des Hauptvereins erwähnt. Initiator der Reaktivierung war unter anderem Wilhelm Mechler. Er berichtete 1957 in der „Kehler Zeitung“, in den Kriegs- und Nachkriegsjahren habe die Vereins- und Forschungstätigkeit fast ganz geruht. Georg Heitz, Schlossermeister in Kork, habe die Gruppe so gut wie möglich zusammengehalten. Erst am 24. März 1954 sei der Zweigverein Kehl-Hanauerland wiedergegründet und an den Historischen Verein für Mittelbaden angeschlossen worden, der 1945 von den Alliierten aufgehoben und 1946 von einigen Altmitgliedern neu gegründet worden war. 1957 hatte die Kehler Gruppe bereits wieder 210 Mitglieder.

Mechler sah eine wesentliche Aufgabe der Kehler Mitgliedergruppe in der Verständigung mit den Strasbourger Geschichtsvereinen. Seine verbindliche, freundliche Art, seine Sachkenntnis in Fragen der Orts- und Regionalgeschichte sowie sein Organisationsgeschick trugen dazu bei, Schranken und atmosphärische Spannungen zwischen den Geschichtsliebhabern diesseits und jenseits des Rheins abzubauen. So wird berichtet, Robert Pflimlin, Strasbourger Bürgermeister von 1959 bis 1983, zeitweise auch Minister und Premierminister der Französischen Republik, zuletzt Präsident der Parlamentarischen Versammlung des Europarats und des Europaparlaments, habe es sich nicht nehmen lassen, zu Hauptversammlungen des Historischen Vereins nach Kehl zu kommen, wenn sein Terminkalender es zugelassen habe.

Der Verfasser dieses Berichts erinnert sich gerne an Begegnungen mit Wilhelm Mechler in der 1970er Jahren. Kehler Neubürger wurden von Mechler schnell, aber gründlich mit der Kehler Geschichte vertraut gemacht, wenn sie die zahlreichen Angebote des Historischen Vereins, der Volkshochschule und anderer Bildungswerke nutzten, für die Mechler tätig war. Er war immer bereit, wenn eben möglich, Geschichtsliebhaber durch Kehl oder Strasbourg zu führen. Im Hanauer Museum, damals noch ohne Zentralheizung, hat der Verfasser 1972 neben einem fast glühenden Kanonenofen Mechler zugehört, als dieser wieder einmal in die Kehler Geschichte einführte. Viele zehren noch heute von seinen detailreichen Darstellungen; der eine oder andere hat durch Mechler seine Aufgabe als Vermittler Kehler Geschichte gefunden und besorgt dies heute hochmotiviert wie sein Lehrmeister.

Mechler erhielt im Oktober 1982 die Ehrenmitgliedschaft des Historischen Vereins für Mittelbaden. Er starb kurz darauf, am 4. November 1982, 75jährig.

Am 11. Januar 1984 verlor Kehl einen weiteren Geschichtsliebhaber, der sich um die Erforschung der Orts- und Regionalgeschichte verdient gemacht hat: Klaus Hornung, Zahnarzt. Er war Mitgründer und erster Leiter des Hanauer Museums. Es wurde 1956 mit einem ersten Raum eröffnet, in dem vor allem Landschafts- und Festungsmodelle ausgestellt waren, die nach Hornungs Ideen und Plänen angefertigt worden waren. Geblieben sind auch seine Publikationen „700 Jahre Condominats- und Wappengeschichte der Großen Kreisstadt Kehl“, erschienen 1972, und „Kehl – 1840-1940“, ein Bildband, der 1982 erschienen ist.

Die Nähe zur Grenze und zu Strasbourg beeinflusste eh und je die Programmgestaltung der Kehler Mitgliedergruppe. Die deutsch-französische Versöhnung, bald zur deutsch-französischen Freundschaft

erstarkt, war nach dem 2. Weltkrieg ein Generalthema. Eine Vortragsreihe unter diesem Thema wurde 1986 von Friedrich Bierhalter, damals Leiter des Einstein-Gymnasiums, mit einem Referat über „Lehren der Geschichte im deutsch-französischen Verhältnis“ eingeleitet. Aus französischer Perspektive berichtete 1987 der damalige Strasbourger Bürgermeister Marcel Rudloff über die deutsch-französische Freundschaft. Pierre Pflimlin schloss die Reihe mit einem Referat über seine Erfahrungen zum deutsch-französischen Verhältnis ab.

Die Vorstände dieser Jahre (1983 bis 1986 unter Kurt Ganns, 1986 bis 1995 unter Friedrich Fluhr) boten den Mitgliedern anspruchsvolle Programme mit zahlreichen Vortragsveranstaltungen, Ausstellungsbesuchen und Studienreisen, wie die Jahresberichte in der „Ortenau“ belegen. Weitere wertvolle Beiträge zur Orts- und Regionalgeschichte lieferte in dieser Zeit der Journalist und Schriftsteller Carl Helmut Steckner. 1989 war er Mitherausgeber des Buches „Die lange Bruck“ über den Brückenbau in Kehl/Strasbourg. Aus seiner Feder stammen viele Berichte über die Kehler Festung und die Baugeschichte in unserer Region. Über die Arbeit als Schriftführer der Kehler Mitgliedergruppe fand er zum Hauptverein und leitete dort die Fachgruppe „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“. 1996 wurde er dafür mit der Ehrenmitgliedschaft des Historischen Vereins für Mittelbaden ausgezeichnet.

Mit der Wahl von Prof. Rolf Kruse zum 1. Vorsitzenden begann im März 1995 eine weitere Blütezeit der Kehler Mitgliedergruppe. Im selben Jahr, am 28. September 1995, feierte sie das Jubiläum der Gründung vor 75 Jahren. Der 1. Vorsitzende referierte über die Vereinsgeschichte unter dem Titel „Vereinsaktivitäten im Spiegel der Jahresberichte in den Ortenau-Bänden“. Ein weiteres Mal war das deutsch-französische Verhältnis Thema einer vergleichenden Betrachtung: Helmut Schneider, Kehl-Kork, referierte über „Kehl 1944/45“, Louis Ludes, Strasbourg, über „Strasbourg 1944/45“. Während des Festaktes wurde dem langjährigen Vorstandsmitglied Rudolf Zwahl, unter anderem über 21 Jahre Rechner des Vorstands, die Ehrenmitgliedschaft für besondere Verdienste um die Gestaltung des Vereinslebens verliehen.

Die Jahre mit Prof. Kruse waren unter anderem von seinem Bemühen um die Erforschung der jüngsten Geschichte einschließlich der Judenverfolgung in der NS-Zeit bestimmt. Er war, zusammen mit Friedrich Peter, Mitherausgeber und Redakteur der „Hagada des 20. Jahrhunderts“, des Vermächtnisses von Nicolas Rosenthal, eines jüdischen Mitbürgers, der Kehl 1938 auf der Flucht vor Verfolgung verlassen hat. In Kruses Vorstandszeit fällt die Gründung des Kehler Arbeitskreises „27. Januar“, in dem die christlichen Religionsgemeinschaften, die christlichen Bildungswerke, der Historische Verein Kehl und die Stadt Kehl zusammenarbeiten, um gemeinsam die Erinnerung an die in der NS-Zeit aus rassistischen, religiösen, weltanschaulichen oder politischen Gründen Verfolgten zu bewahren. Vom 8. bis 11. November 2001 hat die Stadt Kehl erstmals alle ehemaligen jüdischen Bürger Kehls und Bodersweiers eingeladen; 16 waren der Einladung gefolgt. Betreut wurden die Besucher vor allem von Mitgliedern des Historischen Vereins.

Beteiligt hat sich die Kehler Mitgliedergruppe unter Kruse auch an der Partnerschaft der Städte Kehl und Montmorency. Zum Programm der Begegnungen in Kehl oder Montmorency gehörten Vorträge und Führungen mit Themen zur Geschichte der jeweils einladenden Stadt und ihrer Region. Dieser Brauch besteht bis heute fort.

Unter Kruse erschien 2004 der erste Band der Kehler Familiengeschichten, 2007 der zweite. Inzwischen ist der dritte in Arbeit. Die Kehler Familiengeschichten vermitteln ein anschauliches Bild vom Leben und Arbeiten in der Grenzregion. Sie nehmen eine Literaturgattung vorweg, die sich inzwischen auf dem Büchermarkt behauptet: die Dokumentation der jüngeren Geschichte aus einer sehr persönlichen Perspektive.

Anlässlich der Landesgartenschau fand die Jahreshauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden am 3. Oktober 2004 in der Kehler Stadthalle statt. Zum Programm gehörte eine Führung durch den Kehler und den Strasbourger Teil der Gartenschau mit historischen Schwerpunkten.

Da Kruse bis zum Ruhestandsbeginn wissenschaftlich und praktisch als Epileptologe in den Korker Anstalten (heute: Diakonie Kork) gearbeitet hatte, lag es nahe, auch die Geschichte der Medizin und Sozialmedizin zum Thema einer Vortragsreihe der Kehler Mitgliedergruppe zu machen. Unvergessen sind Kruses Vorträge zur Regionalen Musikgeschichte. Als ehemaligem Thomaner war ihm die Pflege der Musik ans Herz gewachsen. Sein letzter Vortrag im Historischen Verein Kehl galt Felix Mendelssohn-

Bartholdy in dessen Jubiläumsjahr 2009 sowie dessen Geschwistern; den Regionalbezug stellte Felix Mendelssohn-Bartholdys Schwester Fanny her, die Kehl kennen gelernt und sich darüber geäußert hatte.

Prof. Rolf Kruse war bis 2005 im Amt des 1. Vorsitzenden. Er starb am 27. Februar 2010; sein Leben und Wirken wird in der „Ortenau“, 90. Jahresband 2010, gewürdigt.

Auf Prof. Kruse folgte von 2005 bis 2008 im Amt des 1. Vorsitzenden Wolfdietrich Elbert, Architekt und bis zum Ruhestandsbeginn Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Europarats. Unter seiner Vorstandschaft fand die „Bücherkiste“ des Kehler Vereins eine Bleibe in der Schulstraße 27. Dort, nur wenige Schritte vom Zentrum und vom CCK entfernt, bietet sie heute noch Bücher, CDs, DVDs und Noten zu äußerst günstigen Preisen an. In Elberts Amtszeit fällt auch ein Wechsel der Rechtsform der Kehler Mitgliedergruppe: Sie ließ sich als Verein eintragen und gab einen Teil ihrer Bezeichnung auf. Hatte sich ihr Wirkungskreis in den 1950er Jahren noch bis Lichtenau erstreckt, so sind heute im Hanauerland längst auch andere Mitgliedergruppen aktiv, so dass mit dem langjährigen Namen der Mitgliedergruppe Kehl-Hanauerland zuletzt ein falscher Eindruck erweckt worden war.

Die Grenzlage der Stadt Kehl war und bleibt ihr Schicksal, mit vielen Risiken und Chancen. Heute sind es vor allem die Chancen, die die Entwicklung Kehls bestimmen. Die Lage am Rhein in der Nachbarschaft zur Europastadt Strasbourg sorgt für Handel und zwingt zum Wandel, zur Anpassung an neue Herausforderungen. Zur Zeit ist es die allmähliche Entwicklung des Eurodistrikts, die für Wandel sorgt. Die Beschäftigung mit der jüngsten Geschichte im Grenzraum erleichtert das Verständnis dieser Entwicklung. Es bleibt deshalb zu wünschen, dass der Historische Verein Kehl seine hohe Mitgliederzahl – es sind zur Zeit über 400 – halten und seinen Mitgliedern auch in Zukunft ein attraktives Programm bieten kann.

Hans-Ulrich Müller-Russell